

278

Das gesegnete Goldmachen/

Seh der vergnügten Hochzeit

Des Ehrengesuchten

H E R R S C H

Andreas Silbers/

Bürgers/ Kauff- und Handelsmannes

allhier/

mit der

Edlen/ viel Ehr- und Jugend-begabten

Er. Johanna Sophia

geb. Hoffmannin/

verwittbter Dürerwaldin/

Im Jahr Christi 1706. den 4. Febr.

entworfen

von

Jacob Herden.

E H O R N /

Drucks Johann Conrad Küger / E. E. E. Rath's und des Gymnasii
Buchdrucker.

Kf. 4. v. 37
1. Kf. 2. 47210



Er Morgen stritte mit dem Abend / und des Mondes Silber
beimerkte man mehr als der Sonnen Gold die grosse Welt
zu beleuchten / weil der erste dem andern noch nicht den
Platz räumen wolte / jenes aber viel / dieses dagegen we-
nig Stunden der Erd - Kugel die Strahlen mittheilete /
als Hippo eine ammuhige Wittib in ihrem Zimmer bald
ihrer verstorbenen Hochwehrten Eltern / bald ihres Edlen
Herren Bruders und vornehmer Anverwandten sich erin-
nerete / lebt aber also ihre Rede versorderte :

Wahr ist's / und bleibt wahr der Kreiden gleiche Schnee /
Das Eis wie Chrystallin / die Flocken in den Lüftten /
Der steinern - harte Grund / die nunmehr rauhe See /
Die Bäume / welche nicht im Winter Früchte stiftten /
Sind zum Exempel mir in meinem Wittwer - Stand /
Daz / wo kein Frühling mich und Sommer solt' ergehen /
Wo sich nicht wandelte anjezo mein Gewand /
Ich diesen Wahlspruch müst' in Sehn und Adern ähen :
Wer nicht den Wittwer - Stand / verjagt und Einsamkeit
Aus den Gedanken treibt / ist schon in seinem Leben
Den Todten hengesellt / Er stirbet wie die Zeit /
Und kan / ob Er schon lebt / sich nichts als Trübsal geben.

Raum hatte Sie dieses gesprochen / als ein Mann mit einem Eis - grauen Bart und
langer Kleidung in ihr Zimmer trat / und die Sorgen - volle Wittib also anredete :

Du hast bisher zwar mit sonderbarem Tugend - Grund erwiesen / wie die
absteigende Liebe / das ist der Eltern gegen die Kinder / alles zu überwiegen abge-
schildert wird / also deine aufsteigende Liebe gegen deine seelige Eltern gleiches Ge-
wicht habe / allein nunmehr ist's nicht thulich mehreren Jahren den Lauff zu lassen /
weil man darben die Todten - Asche zu Blei / und nicht zu Staub macht / jetzt gebietet
Dir der oberste Gebieter den Stand / woren Dich das Absterben deines in Gott
ruhenden Echatten versehet / zu verwechseln / und vor die Schlacken des bangsamen
Wittwen - Standes / das Erst der Ehlichen Liebe zu erkiesen / ich bin der Geist der
unterirdischen Dinge / es ist nicht nur / das zur Gesundheit dienende Spissglas /
Sal-

Salpet
die alle
allein E
also der
wil ich
zwar da
könte da
Pfund
geraspe
lieffern
Person
machen
manchu
oder S
Vom g
Schwei
den / u
Nicht o
und rec
haftige
Sterne
gründen
ten Ehe
ist / zu
mutige
gevierd
machen
Steine
scheinli
weil B
noch E
gepräg
auch di
Vulcan,
Atalam
goldne
Zell ge
der Bä
der me
die So
gen de
sundhe
ist / un
sämlen
wehrer
drey T
tem G
ben ge
höher
Lycurg
hosse /
Cadmu
Seeger

Salpeter/ Alum/ und Schwefel/ unter meiner Gewalt/ ich lieffere nicht bloß allein/
die alle däurende Farben machende Kasur und Zinober/ sondern reiche auch Saamen
allem Erzte/ ich bin nechst Gott/ wie die Natur des Goldes und Silbers Mutter/
also derer Vater/ und hiermit ich Dich desto besser zum Ehestande aufzunutere/
wil ich Dir jeho glückliches Gold und däurendes Silber gewehren/ einige halten
zwar darvor/ das Quecksilber wäre der erste Grund zum Gold-Saamen/ und man
könne durch einen kaum mit einem Vergrößerungs-Glase kentbaren Staub ein
Pfund Bley ins Gold zwingen/ da doch wohl ehemahls ein Uſufur-Pulver oder
geraspeltes Gold einen klugen Herzog geteußhet/ allein diß Gold/ was ich Dir zu
lieffern bedacht bin/ ist der glückliche Ehestand/ das Silber aber zu solchem/ die
Person selber/ soll Dich also Gold und Silber/ dieses vergnügt/ jenes glücklich
machen/ nicht wundere Dich/ daß ich einen Erz-Wandler abgebe/ welche sonst
manchmahl mit falschen Gründen und gleisnerischem Betrug/ entweder Reiche arm/
oder Schorsteine versilbert machen/ und zwar/ wenn sie mit lächerlichen Dingen:
Vom grünen Löwen/ schwarzen Mohr/ weissen Schwan/ vom Drachen/ der seinen
Schweiff einschlucke/ von der Kröte/ so sich zum Zerbersten aufzblasen/ viele verblie-
ben/ und ein Sendivogisches Kunst-Buch höher/ als ein schönes Gebet-Buch achten.
Nicht ohne ist es/ daß einige Gelehrten dem Golde die Kronen der Welt wiedemien/
und recht mit des Scytischen Königs Gesandten sprechen: Das Könige der wahr-
haftigen Goldmacher Knechte wären/ allein wisse/ daß derogleichen Wurin-
Sterne meinen Sinnen-Himmel niemahls beleuchtet/ daß ich derogleich zu er-
gründen mir einbilden solte/vielmehr aber durch einen treuen Wunsch deinen gesegne-
ten Ehestand zu Golde/ deinen Ehegatten aber/ der schon dem Nahmen nach Silber
ist/ zu beständigem Liebes-Silber machen wil. Ich bin vergnügt/ versetzte die an-
mutige Hippoa bey deiner Verheißung/ weil wie Gold und Silber die Erhalter des
gevierdtten Welt-Baues sind/ also mich erfreuen sollen/nachdem Du aber vom Gold-
machen etwas erörtert/ pflichte ich Dir zwar bey/daz unter des so genandten Weisen-
Steines Vorstellung viele Verwirrungen mit unterlauffen/ und eben oft so wahr-
scheinlich/ als daß in Indien die Ameisen grosse Gold-Haussen samleten/ zumahl
weil Betrug und Warheit auf der Welt zugleich gebohren sind; Allein es sind ja
noch Gold-Münzen am Tage/ darauf das Zeichen des Schwefels und Quecksilbers
gepräget ist/ die derogleichen Kunst-gemachtes Gold ihre Mutter nennen/ gestalten
auch die Dichter (als die ersten Weisen) dieses Geheimniß in dem Gedichte vom
Vulcan, vom Prometheus, vom wiederlebenden Phœnix, vom goldnen Apfel/ welchen
Atalanta erhalten/ verborgen/ ja man hält davor/ daß das noch jeho berühmte
goldne Flüß ein Buch gewesen/worinnen diese Kunst beschrieben/ und in ein Widder-
Horn gehülltet war/ denn wie Erfahrung oftmahls der Natur durch Pfropfungen
der Bäume und Verschüngungen der Zwiebeln zu Hülfte kommt/ also ist am Tage/ daß
der menschliche Witz bereits/ durch bald ein scharffes/ bald gelindes Feuer/ mehr als
die Sonne selbst/ das Erht zu zwingen vermögend sey/ so/ daß solches/ zu geschwei-
gen des trinkbaren Goldes oder Tintur in allerhand Art denen Sterblichen die Ge-
sundheit unterhält/ ob wir aber diese Wissenschaft/ gleich wie fast allen unbekannt
ist/ und wie die Diamanten selham/ oder wie Ambra und Perlen spahrsam sich ein-
samten lasse/ so bin ich doch vergnügt/ daß mein Ehestand/ Glucks-Gold mir ge-
wehren solle/ daß wie unter der Regierung des klugen Serischen Königes Iwus es
drei Tage Gold geregnet haben soll/ wie in den Pannionischen Bergwerken aus dich-
tem Golde Corallen-Zincken/ und aus Weinstöcken am Flusse Pathissus goldne Re-
ben gewachsen/ also mir der dem Ehestande am dienlichsten Seegen Gottes/ welcher
höher als Gold und Silber zu schätzen/ mein Schatz bleiben solle/ ich verwirste den
Lycurgus, welcher denen Spartanern Gold und Silber zu gebrauchen verboten/ und
hosse/ wie Tantalus mit Golde seine Herrschaft befestiget/ wie der Phoenicische König
Cadmus dadurch beliebt/ und Priamus Asiens Sieger geworden/ auch durch das
Seegens-Gold meinen künftigen Ehestand befestiget/ beliebt und vergnügt zu

machen. Wohl nun Dir/ versetze der Alte/ daß Du deinen Ehstand auf Gottes Seegen anckerst/ welcher nicht aussenbleiben/ noch verschwinden wird/ wosfern Du zum Grunde dieses Goldmachens die Tugenden ergreifst/ Du darfst dann aus keinem Reiche der Welt-Dinge was anders erborgen/ indem solches nicht nur fliessend Gold/ sondern auch den rechten Stein der Weisen/ der hier und dort tauget/ Euch zu schanzen kan. Nehmet also zulezt an Eurem Hochzeit-Tage diesen Glucks-Wunsch gütig an/ und als solches/ wie folget/ der Alte gesprochen/ verschwand Er:

I.

Werfft den Flor und Trauer abe/
Eure Gabe
Bleibe nun Euer freudig Herz/
Das Ihr Euch zur Liebes-Beute
opfert heute
In dem angenehmen Scherz.

2.

Schaut/ wie Hymen Euer Bette
mit der Rette
Der Vergnuglichkeit umbzirkt/
Wie bey kalten Winters-Tagen
zum Behagen/
Venus Glitt und flammen würdt.

3.

Euer Ehstand trage Seyde/
Eure Freude
Sey von keiner Noth gestöhrt/
Alles/ was Ihr werdet machen/
bringe Lachen/
Welches Gnide gewehrt.

4.

Glücke soll in Euren Zimmern
künftig schimmern/
Den Gott wird Euch bleiben hold/
Dass Ihr kōnt mit solchen Schätzen
Euch ergetzen/
Die weit kostlicher als Gold.

5.

Dieses ist der Stein der Weisen/
den man preisen/
Und mit Ruhm erheben soll/
Denn wenn Tugenden sich finden/
und fest gründen/
Steht der Ehstand gutt und wohl!

6.

Gottes Seegen wird Euch krönen/
und erhönen
Dieser Ruff in dieser Stadt/
Dass wer in der Eh wird kriegen
sein Vergnügen/
Dass der wohl gesreyet hat.

